

Beilage zum neun und neunzigsten Brief. 547

der zu verlangnen, um diese Artikel zu glauben. Die nachlässige, leichtsinnige Ausflucht der Juden, unaufhörlich Wunder und Zeichen zu verlangen, konnte Christus mit Recht bestrafen, weil sie alle eigene Betrachtung und Ueberlegung des Inhalts der ihnen vorgelegten Wahrheiten aufhub, und jüdische Vorurtheile (von Wunderwerken) stets fortsetzte. Allein daraus folgt nicht, daß Christus geradehin Wunder als Nebendinge, in Betrachtung des Glaubens (Derer Menschen, welchen sie erzählt werden) angesehen wissen wolle. Sie waren für manche Menschen der erste Grund ihres anfänglichen geringeren Glaubens, wornach sie Jesum, als den Messias, annahmen, und nachher seinen Lehren selbst Beyfall gaben, ohne immer noch Wunder zu verlangen.

Die Untersuchung der Wunder mag noch so schwer beschrieben werden, so ist sie es doch den damaligen Zeitgenossen nicht wirklich geradehin (bey jeder Bestimmung ihrer Fassungsart und Glaubwilligkeit) gewesen, besonders was die Absicht und die Folgen des Wunders betreffen. (Denn diese ließen sich leicht für gut erkennen, selbst von denen, die an der Wahrheit des Wunders oder der Erzählung davon noch zweifelten.) Die Lehrsätze Jesu sollen auch nicht für uns aus jenen Wundern erwiesen werden. Ich finde kein Bedenken, zu sagen, ihr Zweck und Nutzen (welcher auch durch Vorstellungen davon erhalten wird) sey eigentlich einzuschrän-